

Märchenwunder

Märchen mal anders

Von Lluvia

Rapunzel - Part I

"Duhu? Kannst du bitte den Weg frei machen?"

Helen starrte den fremden Mann mit großen Augen an. Er war groß, wenn auch kleiner als ihr Papa, mit braunen, schulterlangen Haaren. Und er stand direkt vor dem Eingangstor ihres Grundstückes. Und wenn sie ins Haus wollte musste sie da durch. Der Mann beachtete sie allerdings gar nicht, er hatte seinen Blick auf irgendetwas hinter dem Gebäude fixiert.

"Hey du! Ich will nach Hause, kannst du bitte zur Seite gehen?", rief sie erneut, während sie neben dem Fremden auf und ab sprang, auch wenn ihr nicht gerade leichter Schulranzen sie etwas behinderte. Sie war gerade von der nahe gelegenen Schule gekommen und wollte nun wirklich nicht noch über den für eine Grundschülerin doch ziemlich hohen Zaun klettern.

Der Mann drehte sich zu ihr.

"Sprichst du mit mir...?", fragte er, auf eine Art, wie Helen meist nur Fragen stellte, auf die sie ohnehin ein 'Nein' erwartete.

Sie nickte nun allerdings. "Ja... Du stehst im Weg, weißt du?"

Der Mann starrte sie mit großen Augen an und Helen fragte sich ob er wohl zu der Sorte Mensch gehörte vor der sie ihre Mutter immer warnte.

Dann allerdings hockte er sich hin, sodass er mit ihr auf einer Augenhöhe war und lächelte so fröhlich, dass Helen sich für einen Moment fragte, ob er sie richtig verstanden hatte.

"Heißt das, du kannst mich sehen?"

Sie nickte zögerlich. Natürlich konnte sie ihn sehen!

Aber sie war ein kluges Mädchen. Wenn er sie in einem so ungläubigen Ton fragte, bedeutete das, dass er es ungewöhnlich fand.

"Bist du etwa ein Geist...?", murmelte sie und sah ihn dann mit verengten Augen an. Immerhin konnte er auch nur so tun! Erwachsene dachten oft, dass sie Kinder veralbern konnten mit ihren Schauergeschichten...

Er lachte leise, aber seine smaragdgrünen Augen sahen traurig aus.

"Sowas in der Art." Er tippte mit einem Finger an Helens Schulter. Statt sie aber zu berühren glitt der Finger durch sie hindurch. Sie spürte nur ein leichtes Kribbeln an ihrer Schulter. Ihr Mund blieb offen stehen.

"Wow...", flüsterte sie und starrte den Fremden weiter an, der seine Hand inzwischen zurückgezogen hatte. Er war *wirklich* ein Geist. Oder zumindest 'sowas in der Art'.

Er zögerte für einen Moment, bevor er weitersprach. "Ich bin eine Märchenfigur,

weißt du?"

Sie sah ihn für ein paar Sekunden nur an, in denen sie seine Worte verarbeitete, bevor sie zu lächeln begann. "Wirklich?! Mama hat mir schon oft Märchen vorgelesen! Ich wusste schon immer, dass die Figuren wirklich existieren! Wer bist du? Ein Prinz?"

Die Tatsache, dass sie schnell nach Hause wollte längst vergessen wippte Helen nun aufgeregt hin und her. Eine Märchenfigur vor ihrer Tür! Heute musste ihr Glückstag sein!

Der Mann schüttelte aber den Kopf.

"Nein, kein Prinz. Mein Name ist Rapunzel."

Abrupt blieb Helen stehen, ihre Stirn nun wieder in Falten gelegt.

"Rapunzel? Aber Rapunzel ist doch ein Mädchen! Das weiß doch jeder!"

Er seufzte leise. "Tja... das ist das Problem..." Nun war sie verwirrt. "Pass auf, ich erkläre es dir an einem Beispiel. Hast du ein Haustier?"

Helen nickte. "Minnie, eine Katze!"

Der Mann lächelte.

"Gut. Nun stell dir vor du bist allein zu Hause. Deine Eltern sind nur kurz nicht da und plötzlich wirft Minnie eine wertvolle Vase um und rennt dann aus dem Haus. Du siehst das und willst die Vase wieder zusammensetzen, vielleicht kann man sie ja kleben. In diesem Moment kommen deine Eltern nach Hause und sehen dich mit der kaputten Vase. Was denken sie natürlich als erstes?"

"Dass... ich die Vase kaputt gemacht habe...?", murmelte Helen, während sie angestrengt zu verstehen versuchte, was ihr erklärt wurde.

"Genau. Natürlich kannst du nun erklären, dass es Minnie war, aber alles deutet darauf hin, dass du das nur sagst um die Schuld auf jemanden zu schieben, der sich nicht wehren kann. Denn eure Katze kann ja nicht sprechen. Du würdest sicher wollen, dass deine Eltern dir glauben nicht wahr?"

Erneut nickte Helen eifrig.

"Und nun zu meiner jetzigen Situation. Es gab mal zwei Brüder, die durch die Welt gereist sind und Geschichten gesammelt. Du hast sicher schon mal von ihnen gehört, sie hießen Grimm."

"Die Brüder Grimm? Meine Mama hat gesagt, dass sie die Märchen aus meinem Märchenbuch aufgeschrieben haben!"

Der Mann nickte. "Da hat deine Mama recht gehabt. Aber was sie sicher nicht weiß ist, woher die Brüder diese Geschichten haben. Es heißt zwar, dass sie einfach nur die Geschichten, die vorher nur herumerzählt wurden aufgeschrieben haben, aber in Wahrheit waren sie ein bisschen wie du."

Helen blinzelte. "Wie ich?"

"Sie konnten genau wie du Märchenfiguren sehen. Denn die meisten Menschen können das nicht, deshalb hab ich auch vorhin gesagt, dass ich sowas ähnliches wie ein Geist bin."

"Achso...", murmelte Helen. Das waren ganz schön viele Informationen, aber das machte Sinn. "Also haben die Brüder Grimm auch mit dir geredet?" Der Mann nickte. "Aber wieso ist Rapunzel dann ein Mädchen wenn du ein Junge bist?"

Die Märchenfigur seufzte. "Das war das Problem mit den Brüdern... Wir alle haben ihnen unsere Lebensgeschichte erzählt, froh einen Menschen gefunden zu haben, der mit uns sprechen konnte. Aber die Brüder haben unsere Geschichten einfach genommen und umgeschrieben. So, dass es die Menschen mehr anspricht. Nur dadurch wurden ihre Märchenbücher so beliebt, aber die meisten Figuren sind gar nicht so wie in den Märchen... Und so, wie du wollen würdest, dass deine Eltern dir

glauben, dass jemand anders sie Vase umgeworfen hat, so wünschten wir uns, dass die Leute uns glauben würden, dass die Märchen nicht der Wahrheit entsprechen..." Er brach ab als er sah, wie sich Helens Augen mit Tränen füllten. "Hey, was ist denn los...?"

Sie schniefte. "Das ist gemein...! Ich könnte es meinen Eltern ja erklären aber ihr könnt es ja gar nicht richtig stellen weil euch ja niemand sehen kann!"

Rapunzel lächelte sanft. "Nicht weinen... Wir sind stark, wir haben zusammen gehalten und so bis heute überlebt." Seine Worte hatten aber nicht den gewünschten Effekt, da das Mädchen immer noch den Tränen nahe war. "Hey, wenn du möchtest erzähle ich dir meine Geschichte wie sie wirklich war... Na, was hältst du davon?"

Helen sah ihn durch ihren Tränenschleier hindurch an. "W-Wirklich...? Ich verspreche auch, dass ich es weitererzähle, damit noch mehr davon erfahren wenn du willst...!"

"Wirklich. Und das musst du nicht tun, einer so bezaubernden kleinen Lady wie dir erzähle ich es gern."

Nun schlich sich doch ein kleines Lächeln auf Helens Züge als sie sich die Augen rieb um die Tränen zu vertreiben. "Ich mach es trotzdem", erklärte sie fest entschlossen.

In diesem Moment drang allerdings eine andere Stimme an ihr Ohr.

"Helen? Was machst du denn da draußen vor dem Tor? Komm rein und leg deine Tasche ab!", rief ihre Mutter, die gerade die Haustür geöffnet hatte. Helen stand schon ganz schön lange vor dem Tor, hatte sie in ihrem Gespräch komplett die Zeit vergessen...

Nervös sah sie zu Rapunzel, der sich lächelnd aufrichtete und einen Schritt zur Seite machte.

"Scheint, als müsste ich dir die Geschichte ein andermal erzählen. Vielleicht morgen?"

Sie nickte begeistert. "Na dann machen wir das so. Und nun geh, deine Mutter macht sich sicher Sorgen."

"Okay..."

Lächelnd lief Helen den kurzem Weg zum Haus, bevor sie sich noch einmal umdrehte um Rapunzel zuzuwinken. Dieser tat es ihr gleich und mit einem letzten Lächeln verschwand das Mädchen im Haus, auf die Frage ihrer Mutter, was sie denn so lange draußen gemacht hätte nur eine kurze Antwort gebend, bevor sie in ihr Zimmer verschwand.

"Ich hab Rapunzel getroffen."